Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

13.8.1876 (No. 192)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. August.

№ 192. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Berlin**, 11. Aug. Die „Nationalzeitung" meldet von einer Seite, die sie für gut unterrichtet zu halten Grund hat, daß Rußland und Oesterreich bei der Reichsstädter Entrevue übereingekommen seien, es sollte der Türkei nicht benommen sein, gegen eine Wiederholung des Angriffs von Seiten Serbiens Garantieen zu verlangen, es sollten aber diese Garantieen nicht in der Wiederaufnahme des türkischen Besatzungsrechtes bestehen.

† **Basel**, 11. Aug. Der Synodalrath hat die Consecration des altkatholischen Bischofs Herzog auf den 10. September in Solothurn angeordnet.

† **Versailles**, 11. Aug. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den Art. 3 des Municipalgesetzes bezüglich der Ernennung der Municipalräthe, welcher von der Deputirtenkammer genehmigt war, mit 159 gegen 131 Stimmen verworfen.

† **Versailles**, 11. Aug. Der Senat hat das ganze Municipalgesetz, mit Ausnahme des abgelehnten Art. 3, angenommen. Morgen früh 9 Uhr findet eine Sitzung behufs Wahl eines lebenslänglichen Senators an Stelle Casimir Périer's statt. Die Rechte des Senats hält die Candidatur Chesnelong's aufrecht, aber die Wahl Dufaure's scheint gesichert. — Die Kammer der Deputirten hat das Municipalgesetz, so wie es am Nachmittag vom Senat annommen worden, auch ihrerseits angenommen. Morgen wird die Berathung über das Budget der schönen Künste fortgesetzt.

† **London**, 10. Aug., Nachts. Im Oberhause antwortete Lord Derby auf eine Anfrage von Emly: Die Regierung hat vom Khedive eine Mittheilung erhalten, worin Letzterer sie ersucht, ihre Ansicht auszusprechen über die Berechtigung des Khedive, gewissen Urtheilen der neuen Gerichtshöfe in Egypten die Ausführung zu versagen. Die Regierung hat diese Frage englischen Juristen vorgelegt.

† **London**, 11. Aug. Dem Parlament ist die Correspondenz betr. die von den Türken in Bulgarien verübten Grausamkeiten mitgetheilt; das erste dazu gehörige Schriftstück datirt vom 14. Juli; das letzte, vom 9. August datirt, ist eine Depesche Lord Derby's an den englischen Botschafter in Konstantinopel Elliot. Darin heißt es: daß die Pforte derartige Grausamkeiten, wie die in Bulgarien vorgekommen, in Serbien nicht geschehen lassen dürfe. Der Botschafter müsse darauf hinweisen, daß jede Erneuerung solcher schimpflichen Acte für die Pforte unheilvoller sei, als eine verlorene Schlacht. Der Unwille Europa's werde sich unwiderstehlich geltend machen und unvermeidlich eine Intervention in einem für die Türkei feindlichen Sinne herbeiführen.

† **London**, 11. Aug. Im Unterhaus erläuterte Hamilton das indische Budget, wobei er bemerkte, daß die Regierung hinsichtlich der Silberentwerthung beschlossen habe, vorläufig keinerlei Schritte zu thun, weil die vorgeschlagenen Mittel voraussichtlich erfolglos sein würden. Im Falle, daß die Entwerthung des Silbers weiter fortschreite, werde die Regierung einige außerordentliche Staatsbauten in Indien sistiren lassen. Die Regierung werde die Silberfrage nicht außer Augen lassen und sei jederzeit bereit, nützliche Vorschläge anzunehmen.

† **Washington**, 10. Aug. Die Repräsentantenkammer hat den von demokratischer Seite gestellten Antrag, welcher eine Mißbilligung der im Süden vorgekommenen Gewaltthaten ausspricht und rasche Bestrafung der Schuldigen verlangt, angenommen.

---

† **Wien**, 11. Aug. Die „Polit. Corresp." meldet telegraphisch aus Belgrad: In dem Kriegsministerium neige man sich der Ueberzeugung zu, die türkische Armee werde concentrisch gegen Belgrad vorrücken, das deßhalb im Umkreis von anderthalb Meilen befestigt werde. Alle in dem Arsenale von Kragujewatsch liegenden großen Geschütze würden nach Belgrad geschafft. Der Minister des Innern habe Verträge wegen Lieferung großer Proviantvorräthe für Belgrad abgeschlossen, das man, wie es scheine, so lange wie möglich vertheidigen wolle. Der Fürst befinde sich in Deligrad. Zwischen Banja und Alexinatz werde eine große Schlacht erwartet.

† **London**, 12. Aug. Reuter's Bureau meldet aus Belgrad vom 11. Aug.: Nach officieller Depesche begann Derwisch Pascha den Angriff gegen die Ibar-Armee unter Tscholak Antitsch am 8. Aug. mit 16 Bataillonen. Seit drei Tagen finden unausgesetzte Gefechte statt, ohne bisher zur Entscheidung zu führen. Die serbische Artillerie zeichnete sich besonders aus. Es wird auf das Hartnäckigste gekämpft. Die serbische Artillerie unter Capitän Jlitsch kämpfte am 8. von 3 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends; am 9. von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Die Türken verloren 2000 Mann. Die Serben hatten 250 Verwundete. Die Zahl der Todten ist unbekannt.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** Eine Depesche aus Belgrad (s. Wien) meldet von der Absicht des Kriegsministeriums, die Stadt Belgrad stärker zu befestigen. Man fürchtet, die Türken möchten concentrisch gegen Belgrad vorrücken. Deßhalb will man alles aufbieten, die Hauptstadt vor der Schmach einer Zerstörung durch barbarische Feinde zu bewahren. Die serbische Armee wird den zweiten Sturm der Türken vor Alexinatz oder Tschuprija zu bestehen suchen. Damit wird sie den Feind so lang aufhalten, bis die Stadt Belgrad hinreichend befestigt ist.

Im Passe von Banja, an der Straße von Knujajevaz nach Alexinatz kämpft Horvatowitsch. Es fand ferner am 8. August auf der von Saitschar nach Tschuprija führenden Straße ein lebhaftes Arrieregarden-Gefecht zwischen Leschjanin und zwei ihn verfolgenden türkischen Cavallerieregimentern statt. — Tschernajeff hat Fadejeff zum officiösen Adlatus erhalten. In einem Tagesbefehl gibt Tschernajeff bekannt, daß die Armee jeden Fuß breit serbischer Erde zu vertheidigen habe, und daß er zuversichtlich hoffe, alle Commandanten wie die Mannschaft werden ihre Pflicht thun. — General Zach ist, obgleich noch leidend, in Belgrad eingetroffen; eine Fußamputation ist bei ihm unvermeidlich.

Bei der Ibar-Armee haben wiederholt heftige Kämpfe stattgefunden. Eine Depesche vom 7. August (die wir in Nr. 190 brachten) meldete schon dreitägige Kämpfe bei Sjenitza. Die heutige Depesche aus Belgrad vom 11. August (s. London) bringt abermals die Nachricht von dreitägigen Kämpfen. Unsere Vermuthung, daß die ersteren Kämpfe, von denen jeder Theil sich den Sieg zuschrieb, ohne Entscheidung geblieben seien, wird dadurch bestätigt. Daß die Kämpfe mit Energie fortgesetzt würden, war natürlich. Beide Theile hatten ein Interesse, nach der Herzegowina vorzurücken: Czolak Antitsch dem Fürsten Nikita die Hand zu reichen zur völligen Verdrängung der Türken; Derwisch Pascha, dem schwer bedrängten Mukhtar Pascha zu Hilfe zu kommen. Von dem Erfolg des Einen oder Andern hing der Besitz der Herzegowina ab. Daher das Siegsgeschrei auf beiden Seiten. — Aus dem heutigen Telegramm ist noch bemerkenswerth, daß auch Capitän Jlitsch, der östlich von Novi Bazar stand, bei Sjenitza mitkämpfte.

Von der serbischen Landwehr und dem Lager auf dem Felde vor Topschider (bei Belgrad) macht ein Berichterstatter in österreichischen Blättern folgende Schilderung: Auf dem Weg begegnete ich zahlreichen Bauernkarren, auf denen die Weiber und Kinder der Truppen saßen, die von weit und breit herbeigefahren waren, um von ihren Lieben und Theuren Abschied zu nehmen. Ein malerisches Bild, diese seltsamen Gruppen bunt costümirter oder vollständig zerlumpter Gestalten zu beobachten. Und doch bei all dieser Dürftigkeit und Armseeligkeit diese Theilnahme und Herzlichkeit! Wie ihre Augen funkelten und wie die zerzausten und baarfüßigen Jungen johlten und gleich den Windhunden einherflogen, als sie sich dem Bergrücken näherten, auf welchem die Truppen lagerten, die es sich dort so bequem als möglich gemacht hatten und sich häuslich einzurichten suchten.

Die Adjustirung der Leute ist nicht die glänzendste, sie haben zumeist ihr ordinäres, zerrissenes Hemd an, das die breite, behaarte und wettergebräunte Brust zeigt, die weiten Unterhosen aus Sackleinwand an der Verse zusammengeschnürt und als Beschuhung die Opanky, eine Art offener Halbschuhe, welche für das Bergsteigen vorzüglich geeignet sind. An der Seite hängt das serbische Messer, ohne das auch der Civilist hier nicht gesehen wird, eine kürbisartig geformte Feldflasche, welche mildthätige Seelen hier mit Rakia, einem serbischen Originalschnaps, gefüllt hatten, und endlich hat der Mann noch einen Brodsack. Die Stelle des Tornisters vertritt ein farbig schillernder Pack, der in seiner Form oder richtiger gesagt buckligen Formlosigkeit, an den weiland Handelssack der Juden erinnert. Die Leute hatten die Gewehre in Pyramiden zusammengestellt, ihre Mäntel, neue aber schwere Soldatenmäntel, die sie erst bezogen hatten, darüber gespannt und in dieser Weise eine Art von Zelt improvisirt, da von Zelten in diesem Bivouak keine Rede war.

Auch die sonst in Militärlagern üblichen Feldfeuer und Feldkessel vermißte ich und erhielt die Aufklärung, daß diese Truppen gar nicht gewohnt sind, gekochte Speisen zu genießen, daß ihren Bedürfnissen vollkommen entsprochen ist, wenn sie recht viel Brod, Schnaps und Tabak besitzen. Diesen Bulgaren — erzählte man mir — schmecke das Fleisch gar nicht; sie sind von Kindesbeinen auf an die frugalste Kost gewöhnt, und wenn sie die Wahl zwischen Fleisch und Brod haben, ziehen sie das trockene Brod vor. Die wilden braunen Gestalten vereinigten sich zu den seltsamsten Gruppen. Da koste Einer mit seiner Zigeuner-Ehehälfte, dort kraute ein Anderer seinen Kindern den Kopf, ein Dritter hatte sich platt auf den Bauch gelegt und gab

---

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Karl Zastrow.

(Fortsetzung aus Nr. 191.)

Stumm und finsteren Auges saß Hafflinger am Fenster. Er hatte die Lust und Liebe zur Arbeit gänzlich verloren. Der nagende Schmerz hatte tiefe Furchen auf die hochgewölbte Stirn gezeichnet, wie er das dunkle Haar im Zeitraum weniger Wochen hatte ergrauen lassen. Oft klang es in abgerissenen Sätzen von seinen Lippen: „Ich überleb' es nicht! . . . das Erbtheil meiner Väter in fremder Hand! 's ist zu viel! zu viel! . . . mit Ehren alt geworden und doch ein Schwächling, eine Memme, die's Erworb'ne nicht zu erhalten weiß!"

Gattin und Tochter hatten in solchen Fällen viel zu trösten und sehr oft erwies der liebreiche Zuspruch sich als vergeblich. Johannes Hafflinger konnte und wollte sich einmal nicht in den Gedanken hineinleben, daß die alte Waldschmiede seiner Familie und vor Allem seiner Obhut entzogen werden sollte.

Ein kalter regnerischer Novembertag war's, als der gerichtliche Kommissarius mit seinen Beisitzern erschien, um die öffentliche Versteigerung des Grundstücks verzunehmen. Schon in aller Frühe war der Meister in den Wald gegangen, Niemand wußte wohin.

Frau Hafflinger konnte die Thränen nicht zurückhalten, die die Sorge um den verzweifelten Gatten ihr erpreßte. Gänzlich unfähig zur Durchführung einer bestimmten Arbeit, verläugnete ihr Ordnungssinn sich heute so vollständig, daß sie bald das eine, bald das andere Wirthschaftsstück ergriff und wieder aus der Hand legte. Alle zehn Minuten trat sie an's Fenster, um nach dem Gatten auszuschauen, der immer und immer noch nicht zurückkehren wollte.

Frieda war die Einzige, welche den Kopf oben behielt. Mit der gewohnten Ruhe und Sorgfalt rückte sie den Tisch und die Stühle zurecht, stellte sie das Schreibzeug bereit. Die anmuthige Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit ihres Wesens machte auf die Beamten sichtlich einen günstigen Eindruck.

Und nun sitzen die pedantischen Männergestalten mit überaus ernsten Amtsgesichtern am Tisch und sehen sich nach „Bietungslustigen" um. Eigenthümlicher Weise ist nur einer erschienen und dieser eine steht in gewählter Toilette am Fenster und blickt mit überlegenem Lächeln auf die Beamten, die ihm zu seinem „unantastbaren Rechte" verhelfen sollen.

„Ich glaub', unser Geschäft wird bald beendet sein," nahm der Vorsitzende das Wort, worauf er seine Nase mit einer entsprechenden Quantität „Tabak" regalirte.

„Ich bin ganz Ihrer Ansicht, Herr Kommissarius!" ließ Robert sich vernehmen, „wie Sie sehen, ist außer mir Niemand erschienen. Das Grundstück hat durch das veränderte Bauproject der Eisenbahn-Administration ein gut Theil seines ursprünglichen Werthes eingebüßt, und —"

„Nun, der Werth könnte wohl über kurz oder lang wieder steigen," unterbrach der Auctionator bedächtig. „Die Leutchen hier in der Gegend sind wohl ein wenig kurzsichtig?"

Er lächelte bei dieser Frage und kniff das linke Auge zusammen. Der neue Meister warf einen unruhigen Blick auf die Thür, durch welche Frieda vor einigen Minuten verschwunden war.

„Indessen können wir beginnen," fuhr der Vorsitzende mit einem Blick auf seine Taschenuhr fort, „es ist ein Viertel nach zehn."

Er gab dem Protocollführer einen Wink. Dieser erhob sich und verlas die auf den Gang des Verfahrens bezüglichen gesetzlichen Vorschriften, sowie die bereits entworfene Einleitung des Subhastationsprotocolls. Kaum war er damit zu Ende, als der Meister an den Tisch trat und im gedämpften Tone sagte:

„Ich biete 600 Thaler! Fünfhundert Thaler haften auf dem Grundstück Schulden, wie Sie wissen, Herr Kommissarius!"

„Ja, aber auf 1000 Thaler ist es abgeschätzt!" versicherte der Beamte sehr ernst.

„Es thut mir leid, Herr Kommissarius! Freilich wenn die Herren Taxatoren solche Fehler machen, —"

„Also sechshundert Thaler zum Ersten! unterbrach der Auktionator mit dröhnender Stimme, „sechshundert Tha'er! sechshundert Thaler zum Ersten!"

Das Fenster wurde plötzlich durch einen Schatten verdunkelt. In demselben Augenblick tönte eine athemlose Stimme herein:

„Tausend Thaler!"

Es war, als habe der Blitz in's Haus geschlagen. Die Gerichtsbeamten starrten verdutzt auf den kräftigen, elegant gekleideten jungen Mann, welcher mit einem freundlichen „guten Morgen" in's Zimmer trat.

Robert stand gleichfalls wie versteinert. Ein unheilvoll tückisches Lächeln flammte in seinem Antlitz auf, als der Ankömmling so ruhig, als verstände sich das alles ganz von selbst, auf ihn zutrat und ihm die Hand reichte mit den Worten:

„Hab' in der Zeitung gelesen, daß die alte Waldschmied' subhastirt werden soll. Da dachte ich natürlich, 's wär Pflicht und Schuldigkeit, sich ein wenig drum zum kummern. Wollen ja auf'n Johannistag im nächsten Jahr hier sein, um den Hammer zu heben und 's Meisterstück zu machen, und das kann man doch nicht in einer fremden Schmied'."

„Na, was das Meisterstück betrifft, darum brauchst grad' nicht zu kommen!" erwiederte Robert und deutlich klang der unterdrückte Groll aus seiner Stimme, „das ist schon g'macht."

„So? Hoffentlich wird man's doch sehen können? Heut freilich nicht, aber morgen! Weißt, Robert, ich hab' auch ein Wort mitzusprechen in der Sach'. Bin ein tücht'ger Schmied geworden und darum Kenner!"

„Eintausend Thaler zum Ersten!" grollte die tiefe Stimme des Auctionators.

„Eintausendeinhundert!" schrie Robert, kirschbraun im Gesicht. Seine

sich dem dolce far niente hin, mit der Sonne cokettirend, die ihm das Gesicht verbrannte und ihm Ströme von Schweiß erpreßte, die er in stumpfer Empfindungslosigkeit über Gesicht und Leib rinnen ließ.

Was mich sehr interessirte und was ich auch mit Vergnügen bemerkte, war, daß ich in keiner der zahlreichen Soldatengruppen eine Spielpartie antraf. Weder Kartennoch die bei den Italienern so beliebten Fingerspiele wurden arrangirt, die Leute befaßten sich Alle mit ihren persönlichen Angelegenheiten oder mit ihren Familien-Angehörigen. Das Tolle, Ungebundene, welches man im Lagerleben der Truppen anderer Völker findet, fehlte hier gänzlich. Ein schwerer Ernst spiegelt sich in den Zügen und in der ganzen Haltung dieser Leute ab.

Die Offiziere unterscheiden sich von den gemeinen Soldaten fast gar nicht äußerlich, sie tragen nur statt der Muskete einen Schleppsäbel und einen übergeschlagenen, mit Gold oder Silber ausgelegten Kragen, auf welchem die Distinctionssterne ersichtlich sind. Vor einer Baracke, die mitten auf dem Feld aufgeschlagen war, fand ich mehrere Offiziere zu einer Kommission vereinigt, welche die bivouakirenden Soldaten rottenweise antreten ließen. Die Vorgerufenen erschienen in vollem Costüm, d. h. sie hatten ihre Militärkappe aufgesetzt und den langen schweren Mantel umgehängt. Was unter dem Mantel war, entzieht sich jeder weiteren Beschreibung.

Ich hatte unbehelligt den ganzen Lagerraum durchschritten und kehrte in die Stadt wieder zurück, in deren Straßen sich allmälig die Bevölkerung, namentlich sehr viele Weiber und Kinder, aufstellte, um des Abmarsches der Truppen zu harren und ihnen ein letztes: „Z bogum!“ (mit Gott!) zuzurufen. Gegen sechs Uhr marschirten die Kolonnen dem Save-Ufer zu, wo schon zwei Dampfschiffe und drei Schlepper der Aufnahme der Krieger harrten. Voran ritt der Führer, ein blutjunger Offizier, offenbar ein Freiwilliger, aus dessen Augen Kampfeslust blitzte. Von zarter Hand hatte er ein prächtiges Bouquet erhalten, das er nicht ohne Coketterie vor sich hinhielt. Die Militärkapelle folgte, sie spielte schwermüthige Weisen. Ueberhaupt hat die serbische Militärmusik nichts von jenem Rauschenden, Zündenden, mit sich Fortreißenden, das den Weisen einer österreichischen Militärkapelle eigen ist. Die Melodien, die zu Gehör gebracht werden, sind eher geeignet, melancholisch zu stimmen, als den Schritt der Leute anzufeuern und zu beflügeln. Hinter der Kapelle marschirten die Soldatenabtheilungen. Ihr Anblick stimmte mich, so wenig sentimental meine Natur angelegt ist, doch ein wenig melancholisch. Es waren zumeist Familienväter, die den schweren verhängnißvollen Gang antraten, darunter Leute, die von der Last des Alters gebeugt waren. Es machte ihnen offenbar Mühe, die schwere Muskete, den Rückenpack und den Handsack zu tragen, in welche für Jeden ein Vorrath von drei Laib Brod hineingesteckt war.

Ich habe das erste Aufgebot, welches in's Feld gezogen, nicht persönlich gesehen, und kann also kein Urtheil über die Wehrkraft dieser Leute fällen, allein, was ich von den gestern ausmarschirten Truppen sah, ließ manches Bedenken in mir aufsteigen. Die Leute marschirten nicht, sie schlichen dahin. Es machte den Eindruck, als wenn sie aus dem Feldzug, und gerade nicht aus einem siegreichen, heimgezogen kämen, nicht aber, als wenn sie erst auszögen zum blutigen Tanz der Waffen. Vielleicht, daß ihnen der Anblick des Feindes die Schnellkraft der Sehnen gewährt, vielleicht, daß das Vaterlandsgefühl und der Opfermuth sie beseelt, ich will es im Interesse der Bestrebungen des Landes hoffen. Die Musketenläufe der Soldaten waren mit grünen Zweigen und mit Blumen geziert, was bei der Masse der Gewehre einen eigenthümlichen und hübschen Anblick gewährte. Zu den Seiten der Colonne liefen, schritten oder humpelten Weiber, Kinder, alte Mütterchen und Greise, welche den Ihrigen das Geleite zum Schiffe gaben.

Von Zeit zu Zeit hörte man aus der Menge eine Art von Nationalgesang. Es waren ganz eigenthümlich kurz herausgestoßene Rufe, abgerissene Weisen eines Heimathsliedes, dessen wehmüthiger Grundton sich nicht verläugnen ließ. Die Menge zu beiden Seiten der Straße rief den Kriegern ein: Z bogom zu; derselbe Ruf erschallte zurück, aus manchen Reihen ertönte der patriotische Ruf: „Ut zije Srbine!“ (Es lebe Serbien!)

Das Save-Ufer war von Menschen überfüllt, auch auf den terrassenförmigen Absätzen, die zur Festung emporführen, hatte sich die Bevölkerung postirt und empfing die Ankommenden mit lebhaftem Grüßen, Hut- und Tücherschwenken und, was manch' durstiger Kriegerseele wohl noch willkommener war, mit einem herzhaften Labetrunk aus der mit dem Lebenselixir (Schnaps) gefüllten Flasche.

Mittlerweile bewegte sich von der Festung herab ein eigenthümlicher Zug. Von schwerem Hornvieh gezogen rumpelten Bauernwagen herab, die mit Munition beladen waren. Die Munition befand sich in grobgezimmerten viereckigen Kisten, die den primitiven Särgen, wie sie bei den orthodoxen Juden im Gebrauche sind, ähnelten. Und hinter den Wagen schritt eine ganz eigenthümlich rasselnde Schaar, die zu den Freiheitsgesängen der Truppen ein grell dissonirendes Accompagnement bildete. Es war die lange Kette der Festungssträflinge, die, ihre schweren Eisen über die Straßen schleifend, dazu kommandirt wurden, die Munitionskisten in die Schiffe zu übertragen. Wahrlich ein eigenthümlicher und nicht sehr freudig stimmender Gegensatz: Hier die muthigen, für Freiheit erglühenden Söhne des Vaterlandes, und dicht daneben die armen Kettensträflinge, die ihre freigebliebenen Hände dazu hergeben mußten, um den Vorrath auf's Schiff zu schaffen.

Zwei Stunden vergingen, ehe die Einschiffung vollzogen war, ein gewitterschwangerer Himmel spannte sich über die breite Wasserfläche, auf der die Dampfer pustend lagen, und die blutig rothen Strahlen der Sonne warfen ihren blendenden Reflex auf die dichte Schaar der Krieger, die auf dem Hinterdecke des Schiffes eingepfercht wurde. Es hieß, daß die Fürstin zur Verabschiedung zur Landungsstelle kommen werde, allein man wartete vergebens auf deren Ankunft. Endlich schlug die achte Stunde. Die schrille Dampfpfeife ertönte, rasselnd fiel die Kette, die Anker wurden gelichtet und die brausenden Schaufelräder wühlten das Wasserbett auf.

Vom Schiff her tönte der brausende Ruf: „Zivio“ an's Ufer herüber, aus tausend Kehlen erscholl ein „Zivio!“ zurück in eigenthümlichen, markerschütternden Tönen, deren Klang ich lange nicht vergessen konnte. So ähnlich mögen die Fechter ihr „Ave Caesar, morituri te salutant!“ gerufen haben, als sie in die Arena traten, um einen Kampf auf Leben und Tod aufzunehmen.“

Augen hatten phosphorartigen Glanz angenommen.

„Eintausendeinhundert Thaler! rief der Beamte, während Robert in der sichtlichen Anstrengung, sich zu beherrschen, dem Concurrenten in's Ohr flüsterte:

„Sag' einmal, Börner! Hast du die Absicht, die Schmied' zu kaufen? Oder willst blos zum Spaß ein Biffel mit bieten?“

„Ich will zum Spaß die Schmied' kaufen, Robert! und damit du siehst, daß mir's Ernst ist mit dem Spaß, so will ich gleich vierhundert Thaler zulegen. Also fünfzehnhundert Thaler, Herr Auctionscommissarius!“

„Eintausendfünfhundert Thaler!“ donnerte es durch den Raum. Robert hielt sich nicht länger. Er stieß einen wilden Fluch aus und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß Dintenfaß und Sandbüchse einen gelinden Luftsprung machten, worauf der Beamte sich in sehr ernstem Tone zu der Bemerkung veranlaßt fand:

„Bitte, lieber Meister! hier hat Niemand anders den Zuschlag zu ertheilen, als ich.“ (Fortsetzung folgt.)

Militärische Literatur.

Im Verlag der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin ist eine für uns Badener besonders interessante militärische Schrift erschienen:

Das Großh. Badische 5. Infanterieregiment, jetzt Königl. Preußische 5. Badische Infanterieregiment Nr. 113 im Feldzuge 1870—71. Bearbeitet auf Befehl des Königl. Regiments von Freiherrn Schilling v. Cannstadt, Hauptmann und Compagniechef im genannten Regiment. — In schmuckloser, aber durch ihre Klarheit und militärische Knappheit anziehender Diction wird hier eine Geschichte jenes tapfern Regiments vor und während des deutsch-französischen Krieges geboten, aus welchem unsere Nation geeint und gekräftigt, gleichsam wiedergeboren hervorging. Die hingebungsvolle Mitwirkung unseres 5. Regiments bei diesen weltgeschichtlichen Kämpfen ist mit bemerkenswerther Genauigkeit und Vollständigkeit geschildert. Als erläuternde und veranschaulichende Beigaben sind ein Marschtableau, eine Uebersichtskarte, topographische Croquis der Gefechtsfelder von Anoult, Voray, Autun, Chateauneuf und Lévrecey, gezeichnet von Premierlieutenant Commerell und Secondelieutenant Siefert, sowie ein Plan des Schlachtfeldes von Belfort beigefügt. Das gefällig ausgestattete Buch ist nicht nur für militärische Kreise, sondern überhaupt für das Detailstudium jenes denkwürdigen Krieges von nicht zu verkennendem Werthe.

Deutschland.

Schloß Mainau, 11. Aug. Gestern, den 10. d., Nachmittags gegen 2 Uhr, kamen Ihre Kaiserl. Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Michael von Rußland mit Gefolge aus Friedrichshafen, sowie Seine Großh. Hoheit der Prinz und Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm mit Ihren Kindern aus Kirchberg auf einem Extraboot zum Besuch hier an, nahmen das Mittagsmahl bei der Großherzogl. Familie ein und verweilten daselbst bis gegen 5 Uhr Abends; hierauf begleiteten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin die hohen Gäste auf dem Schiff nach Konstanz, wo die am Hafen bereit stehenden Großh. Wagen bestiegen wurden, um verschiedene Theile der Stadt zu besichtigen; insbesondere wurden das Münster, das Rathhaus, die Rosengarten-Sammlung und der Conciliumssaal besucht. Gegen halb 7 Uhr kehrten die hohen Gäste nach Friedrichshafen bezw. Kirchberg zurück.

Gestern Abend gegen 7 Uhr traf Seine Königl. Hoheit der Erbgroßherzog, von Hauptmann Fritsch begleitet, aus Heidelberg in Constanz ein und begab sich sofort hierher, wo der k. k. österreichische Gesandte Herr v. Pfusterschmid mit Gemahlin nebst einigen andern Personen bei der Großh. Familie zum Thee eingeladen waren.

Heute, den 11. d., reisen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog nach Bayreuth ab, während Prinzessin Victoria hier verbleibt.

Karlsruhe, 12. Aug. Der „Staats-Anzeiger“ Nr. 36 vom Heutigen enthält (außer Personalnachrichten):

I. Nachrichten über das Post- und Telegraphenwesen.

III. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden: 1) Des Handelsministeriums: a. Patentverlängerungs-Gesuch des Hrn. G. Weickum in Wien betreffend; b. die Abtrennung des Postdienstes bei der Bahnexpedition Gottenheim betreffend. 2) Des Finanzministeriums: die Staatsprüfung der Cameralcandidaten betreffend.

♂ **Berlin**, 10. Aug. Wie aus Gastein gemeldet wird, verkehrte Se. Maj. der Kaiser in den letzteren Tagen mehrfach mit Ihren Maj. dem Kaiser und der Kaiserin von Brasilien. Vormittags nahm Höchstderselbe regelmäßig die Vorträge des Civil- und des Militär-Cabinets, sowie des Geh. Legationsrathes v. Bülow entgegen. An Fremde ergingen keine Einladungen zur Tafel; Se. Maj. dinirte Nachmittags mit einigen Personen seiner nächsten Umgebung. Wie verlautet, wird der Kaiser am Sonnabend den 12. d. in Bayreuth mit Ihren Königl. Hoheiten dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden zusammentreffen und mit Höchstdenselben auf Einladung Sr. Maj. des Königs von Bayern in der Eremitage Wohnung nehmen. Zu den ersten Vorstellungen im Wagner-Theater werden auch der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, mit der Frau Großfürstin Marie Powlowna von Rußland, sowie der Großherzog von Sachsen und der Herzog von Anhalt in Bayreuth erwartet. Dem Vernehmen nach ist es die Absicht des Prinzen und der Frau Prinzessin Karl von Preußen, sich binnen kurzem ebenfalls nach Bayreuth zu begeben. Ihre Maj. die Kaiserin, welche gestern früh aus der Schweiz nach Schloß Babelsberg zurückgekehrt ist, empfing dort Mittags die bei Potsdam residirenden Mitglieder des Königshauses. Heute Vormittag kam Höchstdieselbe von Potsdam nach Berlin, verweilte kurze Zeit im hiesigen Palais, besuchte dann die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg und begab sich um 2½ Uhr Nachmittags wieder nach Schloß Babelsberg. — Se. Maj. der Kaiser hat aus Anlaß des Besuches, welchen die Kaiserin vor einigen Monaten auf ihrer Rückreise aus England am K. Belgischen Hofe abstattete, dem Generallieutenant Baron Guillaume, Generaladjutanten des Königs der Belgier, den Rothen-Adler-Orden erster Classe und dem Generalmajor Baron Prisse, Commandanten des K. Palais in Brüssel, den Stern zum Kronenorden zweiter Classe verliehen. Von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich sind einige preußische Offiziere, welche sich bei Sr. Maj. dem Kaiser Wilhelm in Gastein befinden, Ordensauszeichnungen verliehen worden, und zwar dem Generalmajor und Generaladjutanten v. Albedyll, Chef des Militär-Cabinets, der Orden der Eisernen Krone erster Classe; dem Generalmajor à la suite Grafen von Lehndorff das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Flügeladjutanten Major Grafen v. Arnim der Orden der Eisernen Krone zweiter Classe.

Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat heute einen längeren Urlaub angetreten. Zunächst begibt sich derselbe über München nach der Schweiz; später gedenkt er in Ostende das Seebad zu gebrauchen. Der französische Botschafter am hiesigen Hofe, Vicomte de Gontaut-Biron, ist mit Urlaub nach Frankreich gereist. Für die Dauer seiner Abwesenheit von Berlin fungirt hier der erste Botschaftssecretär, Marquis de Sayoc, als interimistischer Geschäftsträger. Vor einigen Tagen ist der erste vortragende Rath im Staatsministerium Unterstaatssecretär und Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Schuhmann, aus der Schweiz hier wieder eingetroffen. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags und heute früh kamen hier die Reservemannschaften an, welche zur Theilnahme an den Herbstübungen des Gardecorps herangezogen werden. Ein heutiger Extrazug brachte 339 Reservisten aus Elsaß-Lothringen unter Führung von drei Offizieren. Beim Gardecorps erfolgt die Entlassung der jetzt herangezogenen Ersatzmannschaften, sowie der Mannschaften, welche zum Herbst in das Reserveverhältniß übertreten, am 21. und 22. September. Das Garde-Schützenbataillon, welches vor einigen Wochen zur Abhaltung von Schießübungen im Terrain nach Templin marschirt war, ist gestern von dort in Berlin wieder angekommen.

|| **München**, 11. Aug. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treffen morgen früh 8 Uhr, von Lindau kommend, hier ein und setzen Nachmittags 3 Uhr 20 Min. die Reise nach Bayreuth fort.

Zur Decoration des Rosenheimer Bahnhofes, wo bekanntlich der Deutsche Kaiser heute Abend ankommt, wurden heute Morgens aus dem königl. Hofgarten die Orangenbäume, Blumen und exotische Gewächse, dann von der hiesigen Bahnverwaltung die Büsten des Kaisers und unseres Königs, Fahnen und sonstige Decorationsgegenstände dorthin abgesendet.

Das „Bamberger Volksblatt“ schreibt: Der Attentäter Kullmann, welcher bekanntlich im Zuchthause St. Georgen seine Strafe absitzt, wird sich nächstens wegen Widersetzlichkeit vor dem Bezirksgerichte in Bayreuth zu verantworten haben. Derselbe hatte vor einiger Zeit seinen Vater ersucht, die Bitte um Begnadigung an den Fürsten Bismarck stellen zu wollen. Der Vater hatte dieses Ansinnen zurückgewiesen und darüber scheint Kullmann im höchsten Grade gereizt worden zu sein. Genug, vor etwa 14 Tagen, als er Vormittags 9 Uhr zu einem Spaziergang abgeholt werden sollte, stürzte er sich plötzlich auf den Aufseher, schlug ihn mit einem Wasserschaff gegen die Stirne, so daß dieser besinnungslos zu Boden fiel und konnte nur durch andere Mitgefangene von weiteren Mißhandlungen abgehalten werden.

Der Stadtmagistrat Nürnberg hat aus dem Gemeindesäckel 860 Mark für die Sedan-Feier bewilligt.

Frankreich.

♂ **Paris**, 11. Aug. Der Jahrestag des 10. August 1792 wurde gestern von etwa siebenhundert Pariser Bürgern in einem in der Vorstadt Saint-Mauté abgehaltenen Bankett gefeiert, in welchem der Abg. Naquet den Vorsitz führte und dem sonst noch die Abgg. Talancnr, Duportal, Bouchet und viele radikale Gemeinderäthe beiwohnten. Victor Hugo, Louis Blanc, Schölcher und andere Notabilitäten der Partei hatten sich gewohntermaßen mit Briefen entschuldigt. Naquet hielt zum Nachtisch eine Rede, in welcher er heftig gegen die „Opportunisten“ (lies: Gambetta) zu Felde zog; das Abgeordnetenhaus trage dem Senat die Schleppe und die Bonapartisten lauerten nur auf eine Gelegenheit, das Verbrechen vom 2. Dezember zu wiederholen; aber die äußerste Linke wache über die Rechte des Volks und werde dieselben nöthigenfalls, wie Baudin, zu vertheidigen wissen.

Wie in Börsenkreisen verlautet, soll Baron Erlanger von dem Präsidium des Crédit mobilier zurück, und Herr Philippart, dessen Stern wieder in neuerm Glanze schimmert, an seine Stelle treten. Auch von einer Fusion des Mobilier mit Franco-Hollandaise ist neuerdings die Rede.

♂ **Versailles**, 10. Aug. Sitzung des Senats.

Die Debatte über das Maires-Gesetz wird fortgesetzt. Hr. Jules Simon. Er lege nicht geringeren Werth als Hr. Bocher auf eine starke Centralgewalt; die Ordnung sei die Vorbedingung aller Freiheit. Aber diese öffentliche Ordnung und Sicherheit scheine ihm durch die Vorlage keineswegs bedroht. Wenn das Abgeordnetenhaus auf den Antrag Gambetta-Le Pomellec eingegangen wäre, nach welchem

die Maires überall, außer in Paris, von den Gemeinderäthen gewählt werden sollten, könnte man die Besorgnisse des Hrn. Bocher noch begreifen; aber die Vorlage gewährt dieses Recht nur einer Anzahl von Gemeinden, die meistens sehr unbedeutend sind, und in welchen der Regierung an der Ernennung der Maires nichts gelegen sein kann. Nach der letzten Statistik zählen von 35,982 Gemeinden 16,553 nicht mehr als 500 und 10,807 nicht mehr als 1000 Einwohner. Was wäre also da für den inneren Frieden von dem neuen Gesetze zu besorgen? (Sehr gut! links. Eine Stimme rechts: Man hat nicht von dem inneren Frieden, sondern von der Reichseinheit gesprochen.) Gleichviel, die geäußerten Besorgnisse scheinen mir chimärisch. Der Centralgewalt bleibt noch immer die oberste Aufsicht über die Gemeinden und das Absetzungsrecht. Man hat auf die umfangreichen Befugnisse der Maires hingewiesen, aber vergessen oder vergessen wollen, daß die Maires diese Befugnisse mit anderen Staatsbeamten theilen, Unterlassungen ihrerseits also noch immer von der Regierung selbst wieder gut gemacht werden können. Wie reimt es sich ferner zusammen, daß die Gemeinderäthe, welche, wie man eingesteht, in der Ernennung ihrer Delegirten für die Senatorenwahlen so viel Takt und Intelligenz entwickelt haben, jetzt außer Stande sein sollten, ihre Maires zu wählen? (Sehr gut! links.) Niemand hat für unsere alte französische Verwaltung mehr Pietät als ich; denn ich weiß, daß sie im Jahre 1871 unser Rettungsanker gewesen ist. An ihr wird aber nicht gerüttelt. Der Maire behält dieselben Rechte und Pflichten und der ganze Unterschied ist nur der, daß er, von dem Gemeinderath gewählt, noch angesehener sein wird, als zuvor. Die Liebe zur nationalen Einheit lebt unerschütterlich in allen Herzen, wie die Liebe zum Vaterlande selbst; denn wir lieben dieses Frankreich jetzt wegen seiner Leiden mehr als je, wir lieben es wie ein Kind, welches am Rande des Grabes gestanden hat und gerettet worden ist. Das Gesetz von 1831 war für seine Zeit ein vortreffliches; seitdem ist aber das allgemeine Stimmrecht an Stelle des Census und die Republik an Stelle der Monarchie getreten. Die Vorlage trägt nur diesen Veränderungen Rechnung. Das Land muß in der Uebung der Freiheit lernen, frei zu sein, frei nach unten, wie nach oben: die Gemeinde ist die Schule des öffentlichen Lebens. Aus allen diesen Gründen hätte der Senat Unrecht, hier sein Veto einzulegen, um so mehr, als es nur auf Grund von Vermuthungen geschehen könnte, die bei näherer Prüfung nicht Stich halten. (Lebhafter Beifall links.) General Loysel bekämpft das Gesetz namentlich vom Standpunkt der Rekrutirung und der neuen Heeresverfassung überhaupt; die Regierung müsse in dieser Hinsicht unbedingt auf die Maires zählen können. Hr. v. Franclieu stellt noch aus dem Stegreif den Antrag, man solle provisorisch für die Ernennung der Maires zu dem Gesetz von 1871 zurückgreifen, welches ja auch in seinen andern Bestimmungen noch Giltigkeit habe. Man schreitet nun zur Abstimmung. Der Antrag Grivart (die Maires werden in den größeren Gemeinden vom Präsidenten der Republik, in jenen von weniger als 3000 Einwohnern von den Präfecten, immer aus dem Gemeinderath, ernannt) wird mit 157 gegen 121 Stimmen verworfen; für den Antrag Franclieu erheben sich nur einige wenige Senatoren. Der Art. 2 der Vorlage wird angenommen. (Die Maires werden in den Departements-, Arrondissements- und Cantons-Hauptstädten von der Regierung, in den übrigen Gemeinden von den Gemeinderäthen gewählt.)

Zwischen Art. 2 und 3 beantragt Hr. Brunet (Bonapartist, ehemaliger Gerichtspräsident), folgende Bestimmungen einzuschieben:

„Die Maires und Adjuncten können durch Erlaß des Präfecten auf eine Zeit, welche drei Monate nicht übersteigen darf, suspendirt, dagegen nur von dem Präsidenten der Republik abgesetzt werden. Die Absetzung zieht von Rechts wegen den Verlust der Wählbarkeit zum Maire oder Adjuncten auf ein Jahr nach sich. Im Falle der Suspension oder Absetzung wird ein eigener Delegirter, das eine Mal vom Präfecten, das andere Mal vom Präsidenten der Republik mit den Functionen des Maires betraut. Dieser Delegirte wird dem Gemeinderath oder den Gemeindewählern entlehnt."

Hr. Brunet führt diesen Antrag näher aus und erinnert ironisch daran, daß er nur einem Exposé entlehnt sei, welches Hr. v. Marcère dem Abgeordnetenhause unterbreitet habe. Hr. Buffet unterstützt den Antrag. Hält sich die Regierung, möchte er wenigstens fragen, auch ohne eine solche Bestimmung für berechtigt, die Maires zu suspendiren, resp. abzusetzen? Worauf gründet sie eventuell dieses Recht und nach welchen Grundsätzen sollen dann die betreffenden Maires ersetzt werden? Der Minister des Innern, Hr. v. Marcère: Die Regierung nimmt für sich auch ohne eine solche besondere Bestimmung das Recht, die Maires zu suspendiren und abzusetzen, in Anspruch, und stützt sich dafür auf das Gesetz von 1871, welches niemals abgeschafft, sondern durch das Recht von 1874 nur suspendirt worden ist. Auf diese Erklärung wird das Amendement Brunet mit 143 gegen 137 Stimmen verworfen. Der Senat beschließt, ausnahmsweise morgen früh um 9 Uhr eine Sitzung zu halten und in dieser die Debatte über das Maires-Gesetz fortzuführen.

Großbritannien.

† **London**, 11. Aug. Laut Ankündigung hat die Regierung dem Parlament weitere Schriftstücke über die Vorgänge in Bulgarien vorgelegt. Es sind größten Theils Schreiben des Auswärtigen Amts an den Botschafter in Konstantinopel und Berichte der britischen Consuln und Botschaftsbeamten aus Adrianopel, Philippopel, Rustschuk, Scutari und Salonichi, welche theils an das Auswärtige Amt direct, theils an die britische Botschaft in Konstantinopel gerichtet sind. Auf diese Berichte sind die Meldungen Sir Henry Elliot's an Lord Derby basirt, welche das Blaubuch enthält. In einem Schreiben des Botschaftssecretärs Baring, der zur Untersuchung über die Vorfälle nach Bulgarien gesandt wurde, wird die Zahl der umgekommenen Bulgaren auf 12,000, die der getödteten Türken auf etwa 1000 angegeben. Auch der amtliche türkische Bericht über die Untersuchung, welche Edib Effendi an der Spitze einer türkischen Commission zu führen hatte, ist in das Blaubuch aufgenommen, sowie mehrere Erklärungs- und Berichtigungsschreiben des türkischen Auswärtigen Amts an die türkischen Vertreter im Auslande, besonders eine längere Depesche an Musurus Pascha, worin die Angaben der „Daily News" über die Gräuelthaten der Türken in der Bulgarei als größtentheils unwahr und übertrieben bezeichnet werden.

Wie die „Morning Post" erfährt, wird Lord Sandon, der Chef des Unterrichtswesens, und Sir Michael Hicks-Beach, der Secretär für Irland, in's Cabinet aufgenommen werden.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 12. Aug. Von der Jury der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung in München wurde die III. Medaille für Werke der neueren Kunstindustrie u. a. folgenden badischen Ausstellern zuerkannt: Keller-Leuzinger in Karlsruhe für buntglasirte Thongefäße, Winter und Sohn daselbst für Holz-Bildhauerei, und Siebenpfeiffer, Goldwaaren-Fabrikant in Pforzheim für Schmucksachen.

z. Villingen, 11. Aug. Wie wir dem ausgegebenen Festprogramm entnehmen, wird die feierliche Eröffnung der Schwarzwälder Industrieausstellung hier am 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, stattfinden. Gegenwärtig herrscht in den Ausstellungsräumen ein äußerst reges, buntes Treiben. Die Ausstellung selbst verspricht recht glänzend und der Besuch ein zahlreicher zu werden. Von den angemeldeten Orchestrions werden einige nicht aufgestellt werden können. Nach einer Bekanntmachung der Ausstellungscommission wird die Ausstellung täglich von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends geöffnet sein. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennige.

≈ Vom Bodensee, 11. Aug. Sie wissen, daß das 6. bad. Infanterieregiment Nr. 114 die taktischen Uebungen dieses Jahres in der Umgebung von Stockach auszuführen hat. Zu diesem Behufe wird morgen das ganze Regiment im Amtsbezirk Stockach Cantonnementsquartiere beziehen und daselbst bis zum 29. d. M. verbleiben. Das in Rastatt garnisonirende 2. Bataillon des 114. Regiments ist bereits am 4. Aug. von dort abmarschirt und hat seinen Marsch über Gernsbach, Schönmünzach, Freudenstadt, Oberndorf, Rothweil, heute bis Tuttlingen fortgesetzt. Wir hören mit Vergnügen, daß dem Bataillon überall — insonderheit aber von Seiten der Stadt Oberndorf eine gastliche Aufnahme bereitet wurde. Der Commandeur des 114. Regiments, Hr. Oberst v. Melchior, wird das Bataillon morgen mit der Musik empfangen und an der Spitze desselben in Stockach einmarschiren. Das 1. und 3. Bataillon werden in Ludwigshafen, Espasingen, Wahlwies, Nenzingen, Orsingen und Eigeltingen Quartiere beziehen. Die treffliche Kapelle des Regiments beabsichtigt, am Sonntag den 13. d. M., Nachmittags, in dem Gartenlokale des Nellenbades zu Stockach ein Concert zu veranstalten.

Vermischte Nachrichten.

C.Z. Bayreuth, 10. Aug. (Richard Wagner's Bühnen-Festspiele.) Der am 8. stattgehabten Probe des „Siegfried" wohnte König Ludwig von Anfang bis zum Schlusse bei. Meister Wagner befand sich fortwährend an der Seite des Königs, der sich gegen seine Umgebung mit enthusiastischer Anerkennung über das Werk und dessen Aufführung aussprach. Es ging aber auch der zweite Theil des Musikdrama's vollendet von statten. Die schwierigsten musikalischen und scenischen Stellen werden wie spielend überwunden. Die Anforderungen, die an Sänger und Orchester gestellt werden, sind riesengroß, die Anstrengungen gewaltig, aber die Begeisterung hält Alle aufrecht. — Die gestrige Generalprobe der „Götterdämmerung" währte von 5 Uhr bis nach 11 Uhr. Der Verlauf war ein glänzender. Es ist, als ob der Meister in diesem letzten Theile seines Werkes noch einmal die ganze Gewalt seiner schöpferischen Potenz habe zusammenfassen wollen. Der Eindruck, den die großartige Anlage, namentlich des letzten Actes, hervorbringt, ist geradezu ein zwingender und Niemand — das hörte ich selbst von principiellen Gegnern Wagner's aussprechen — kann sich demselben entziehen. König Ludwig wohnte auch dieser Vorstellung an. Nach Beendigung derselben ließ er durch seinen Flügeladjutanten Major Frhrn. v. Stauffenberg in einem an Richard Wagner gerichteten Briefe allen an der Ausführung des Werkes Betheiligten die wohlgefällige Anerkennung für ihre ausgezeichneten Leistungen, sowie den Dank für den ihm bereiteten hohen Genuß aussprechen. Das Schreiben hebt ausdrücklich hervor, daß „Se. Majestät die hier verlebten Tage zu ihren schönsten Erinnerungen zähle". Dem Bürgermeister der Stadt ließ der König während der Generalprobe 2000 Mark zur Vertheilung an die Armen zustellen. Nach beendigter Probe fuhr Se. Majestät nach Schloß Eremitage und um halb 1 Uhr Nachts nach Hohenschwangau zurück. Der Extrazug hielt auf offenem Bahngeleise in der Nähe der Rollwenzelei wie vor 5 Tagen bei der Ankunft.

Heute trifft die Stadt bereits Vorbereitungen zum Empfang des Deutschen Kaisers am nächsten Samstag. Se. Maj. Kaiser Wilhelm und Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden während ihres Aufenthaltes dahier in dem von Sr. Maj. König Ludwig angebotenen Schloß Eremitage Wohnung nehmen. Die übrigen höchsten Herrschaften, welche sich zur ersten Serie des Festspieles einfinden, werden im königlichen Schlosse zu Bayreuth wohnen, das dem Verwaltungsrath der Bühnen-Festspiele zur Aufnahme fürstlicher Personen überlassen wurde. Heute Abend treffen die für die Hofhaltung des Deutschen Kaisers erforderlichen Hofdienst-Personen, sowie Equipagen und Pferde hier ein. Der k. bayrische Oberststallmeister Graf v. Holnstein ist vom König beauftragt, während der Anwesenheit des Kaisers die Honneurs zu machen. Der König ließ auch die Chefs der k. Hofstäbe mit deren Gemahlinnen einladen, als seine Gäste der Festaufführung in Bayreuth beizuwohnen.

Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, mit Gemahlin hat telegraphisch seine Hierherkunft auf den 12. d. ansagen lassen und wird der Aufenthalt der Majestäten 4—5 Tage währen.

In Folge einer in mehreren auswärtigen Blättern verbreiteten und schon zu wiederholten Malen berichtigten irrigen Nachricht laufen noch immer Nachfragen hier ein, ob die 3. Aufführung der Festspiele wirklich stattfinden werde. Auf Grund verlässigster Information theile ich neuerdings mit, daß die 3. Aufführung bestimmt stattfindet und zu derselben schon eine sehr große Anzahl von Patronatsscheinen (weit über die Hälfte) vergeben ist.

≈ Wien, 11. Aug. Von der Kronprinzessin von Italien, die nach fünftägigem Aufenthalt mit ihrem Gemahl heute Wien verläßt, wird ein eben so herzliches als kluges Wort erzählt. Sie war von einer ihr näher stehenden Persönlichkeit gefragt worden, wie sie sich in St. Petersburg und wie sie sich in Wien gefallen. „Der Empfang in St. Petersburg" — lautete die Antwort — „hat mich stolz gemacht, der Empfang in Wien macht mich glücklich."

Nachschrift.

† **Wien**, 12. Aug. Die „Presse" meldet: Ungarn erklärt die parlamentarische Genehmigung der Trennung des Südbahn-Netzes der ungarischen Verfassung gemäß für nothwendig; Oestereich ist jedoch der gegentheiligen Ansicht, weil der Staatsschatz nicht belastet werde, auch erachte man Ungarn nicht für berechtigt, die Angelegenheit zu beeinflussen.

† **St. Petersburg**, 12. Aug. Aus Bukarest wird gemeldet: In Rustschuk werden zahlreiche Hinrichtungen an Bulgaren vollstreckt. Die Bevölkerung Bulgariens und Serbiens flüchtet in Folge von den Türken verübter Grausamkeiten von allen Seiten nach Rumänien.

† **Bukarest**, 12. Aug. Der Senat wählte Rosianu zum Vicepräsidenten und ermächtigte die Regierung zu allen nothwendigen Reducirungen in der Verwaltung. Ferner votirte er eine Vorlage betreffs Abänderung des Communalgesetzes. Die Deputirtenkammer genehmigte die Abänderung des Spirituosenliccnz-Gesetzes, sowie die Erhöhung der Post- und Telegraphentaxen. Ein Antrag wurde eingebracht, wonach ein fünfzehnprocentiger Gehaltsabzug allen Beamten und Pensionären vorbehaltlich späterer Zurückzahlung auferlegt werden soll.

† **Konstantinopel**, 12. Aug. Das Befinden des Sultans hat sich gebessert. Der Sultan bewilligte vollständige Amnestie für die Bulgaren, ausgenommen die Führer und die thätig am Aufstande Betheiligten. Befehle zur Einstellung der Untersuchungen und zur Freilassung der Gefangenen sind bereits erlassen. Das Journal „Courrier de l'Orient" ist unterdrückt. Die Regierung erließ ein provisorisches Verbot gegen die Herausgabe neuer Journale. Mustafa Pascha ist zum Gouverneur von Skutari in Albanien ernannt.

† **Ragusa**, 11. Aug. Eine Meldung aus Cettinje sagt: Auf die Nachricht, daß Djelaleddin Pascha heranziehe zur Verstärkung Mukhtar Paschas, geht Fürst Nikita mit einer Armee-Abtheilung Djelaleddin entgegen, um dessen Vereinigung mit Mukhtar zu verhindern.

† **Belgrad**, 11. Aug. Officiell wird gemeldet: Die Zeitungsnachricht, wonach Tscholak Antitsch nach schweren Verlusten über die Grenze sich zurückzog, ist reine Erfindung. Tscholak Antitsch behauptet seine Positionen. — Alimpics hatte in den letzten Tagen keinerlei Gefecht.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 12. Aug., die übrigen vom 11. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104½	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28fr.	94¾
Baden 5% Obligationen	—	„ 4% „ i. Thl. à 105fr.	94¾
„ 4½% „	104¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	98½
„ 4% „	94¾	„ 5% do. von 1871	92⅛
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	101½	Schweden 4½% do. i. Thlr.	—
„ 4% „	—	Schweiz 4½% Bern Stts.obl.	99¼
Württemberg 5% Obligat.	104¾	A.-Amerika 6% Bonds 1862r von 1862	—
„ 4½% „	101⅞	„ 6% dto. 1885r von 1865	102⅞
„ 4% „	94¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103⅛
Nassau 4% Obligationen	87⅛	3% Spanische	15⅛
Gr. Hessen 4% Obligation.	—	Bolle französ. Rente	—
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	57¾		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	54⅝		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	57⅜
Badische Bank	102¾	5% Böhm. Westb. Pr. i. Stb.	70¾
Deutsche Vereinsbank	68¾	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	70¾
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	69
Darmstädter Bank	104½	5% dto. steuerfr. neue „	65⅜
Oesterr. Nationalbank	713	5% do. (Neumarkt-Ried)	—
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	47
Oesterr. Kredit-Aktien	117	5% Frz.-Jos.-Prior.	73⅞
Mitteldeutsche Kreditbank	76	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	90½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	87¾	5% östr. Nordwestb.-F. i. S.	69⅛
Brüsseler Bank	84½	5% „ „ Lit. B.	58¼
Berliner Bankverein	83¾	Vorarlberger	58⅛
Stuttgarter Bank	78⅛	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	48¼
Deutsche Effektenbank	101⅞	5% Ungar. Nordostb. Prior.	51
Oesterr.-deutsche Bank	91	5% Ungar. Galiz.	51
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	101¾	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	76½
4% Hessische Ludwigsbahn	91½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅝	5% österr. Staatsb.-Pr.	94¼
5% österr. Frz. Staatsbahn	94	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅞
5% „ Süd-Lombarden	61⅜	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D,	41⅜
5% „ Nordwestb.-A.	69⅛	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	101½
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	66½	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	—	6% Pacific Central	95½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	150	6% South Missouri	60⅝
5% Franz Josef-Eisenbahn	108		
Galizier	163		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	103.70	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	95
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121¼	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	99½
Badische 4% dto.	119	„ 100-fl.-Loose v. 1864	260.—
„ 35-fl.-Loose	140.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	148.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	68¼
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	—.—
„ „ 25-fl.- „	164.—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.80
Ansbach-Gunzenhäus. Loose	—.—	Meininger 7-fl.-Loose	—.—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	112¼

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	205.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	81.10	Ducaten . . . „	9.54–59
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	165.—	20-Francs-St. . „	16.19–23
Disconto . . l. S. 4 %		Engl. Sovereigns „	20.37–42
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.69–74
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollars in Gold „	4.16–19
		Dollarcoupon „	—

Tendenz fest.

Berliner Börse. 12. Aug. Kreditaktien 238.50, Staatsbahn 462.—, Lombarden 123.50, Disc. Commandit 110.–, Reichsbank 155.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse. 12. Aug. Kreditaktien 144.50, Lombarden 75.—. Staatsbahn —.—, Anglobank 73.25, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.81. Tendenz: still.

New-York, 12. Aug. Gold (Schlußkurs) 111½.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Todesanzeige.

D.965. Emmerich. Nach längerm Leiden starb gestern mein geliebter Bruder

Wilhelm Devin,

Königl. Bauinspektor zu Karlsruhe, im Alter von 39 Jahren.

Den Freunden und Kollegen des edlen Verstorbenen diese Trauer-anzeige zugleich Namens der hinterbliebenen Gattin und Kinder statt besonderer Meldung.

Emmerich, den 11. August 1876.

Rechtsanwalt Devin.

Todesanzeige.

D. 969. Petersthal. Heute Nachmittag entschlief an einem Lungenschlag unser unvergeßlicher Gatte und Vater

Franz Xaver Müller,

wovon wir tiefbetrübt entfernte Verwandte und Bekannte statt jeder besonderen Mittheilung in Kenntniß setzen.

Petersthal (Renchthal), 11. August 1876.

Die Hinterbliebenen.

D.868.2. Karlsruhe.

Kunstverein.

Die jährliche Ausstellung des **Rheinischen** Kunstvereins wird zu Karlsruhe in den Tagen vom 6. August bis Ende dieses Monats im Vereinslokale und den Nebensälen eröffnet sein. Der Eintritt findet statt des Sonntags, Mittwochs und Freitags von 11 bis 1 Uhr und 2—4 Uhr.

Die Mitglieder des Kunstvereins und andere Kunstfreunde hiesiger Stadt werden dazu eingeladen.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg.

D.927. **Von Seydlitz Reisehandbücher** erschien so eben die **vierte** neu bearbeitete Auflage des

Neuen Wegweiser

durch den

Schwarzwald

nebst Odenwald, Hegau, Bodensee.

Preis elegant roth gebunden

3 M. 80 Pf.

Vom nämlichen Verfasser bearbeiteter Wegweiser durch die **Vogesen** ist neu erschienen

Preis 2 M. 80 Pf.

Freiburg i Br., 27. Juli 1876.

Ludwig Schmidt's

Buchhandlung

Polytechn. Schule Karlsruhe.

Programm für 1876—1877 franco gegen 85 Pf. in Briefmarken durch die ***Buchhandlung Th. Ulrici*** in ***Karlsruhe***. (119/VIII) D 968.

D.951. 1. Nr. 5714. Freiburg.

Gehilfenstelle.

Bei der diesseitigen Gemeindeverwaltung (Abtheilung für Armenwesen) ist die Stelle eines Gehilfen, mit welcher ein Jahresgehalt von 1200 Mark verknüpft ist, in Erledigung gekommen und soll solche auf 15. September d. J. besetzt werden.

Bewerbungsgesuche wollen unter Anschluß von Zeugnissen beim Stadtrath eingereicht werden.

Freiburg, den 9. August 1876.

Der Stadtrath.

Röttinger.

Mörder.

D.967. 1. St. Georgen.

Offene Arztstelle.

Die Arztstelle der Gemeinde St. Georgen, Amt Villingen, ist vakant und wird ein praktischer Arzt gesucht, welchem ein Aversum von 857 Mark zugesichert wird.

Nachdem die hiesige Gemeinde 2000 Einwohner zählt und 4 weitere Gemeinden, mit einer gleichen Einwohnerzahl hieher eingepfarrt sind, so hat ein tüchtiger Arzt gleich den frühern Aerzten eine ausgedehnte Praxis zu erwarten, welche sich noch auf mehrere naheliegende Gemeinden ausdehnen kann.

Ebenso wird beigefügt, daß dahier eine gut eingerichtete Apotheke besteht, und der hiesige Ort an der Eisenbahnstation gelegen ist. Bewerber um diese Stelle werden ersucht, sich binnen 14 Tagen dahier anmelden zu wollen.

St. Georgen, den 10. August 1876.

Der Gemeinderath.

Braun, Bürgermstr

Commis-Gesuch.

D.858. 4. Für ein Delikatessen- und Cigarrengeschäft in Baden-Baden wird ein Commis zu engagiren gesucht. Derselbe muß gewandter Verkäufer sein und Kenntniß in der französischen Sprache haben.

Offerte unter Chiffre IX besorgt die Expedition dieses Blattes.

Nähmaschinen,

amerikanischer, deutscher und französischer Fabrikate, der besten Systeme, für Familie und Gewerbetreibende, mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungserleichterung. Reparaturen prompt und billig.

Nähmaschinenfabrik und Handlung

Aug. Mappes,

Heidelberg,	Karlsruhe,	Straßburg,
Dreikönigstraße 25.	Langestraße 132.	Nußbaumgasse I

Illustrirte Preiscourante gratis. B. 738. 3.

Badische allgemeine Landes-Industrie-Ausstellung 1877 Karlsruhe.

In den Monaten August und September 1877 soll in Karlsruhe, auf Veranlassung des Karlsruher Gewerbe-Vereins daselbst, eine badische allgemeine Landes-Industrie-Ausstellung stattfinden.

Zur Aufnahme in diese Ausstellung ist jedes Erzeugniß badischer Industrie und Gewerbefleißes geeignet, welches sich durch vorzügliche Arbeit auszeichnet.

Mit der Ausstellung wird gleichzeitig eine Verloosung von Ausstellungsgegenständen verbunden werden.

Das Programm und die näheren Bestimmungen werden in nächster Zeit bekannt gegeben werden.

Von der Ueberzeugung getragen, daß die Vertreter unserer heimathlichen Industrie diese Gelegenheit gerne benützen werden, um die Erzeugnisse ihres Fleißes in schönster Harmonie in der Hauptstadt des Landes zu vereinigen und so den alten Ruf derselben aufs Neue zu bethätigen, glauben wir auf eine rege und allgemeine Theilnahme bei dem für unsere badische Industrie gewiß wichtigen Unternehmen rechnen zu dürfen.

Karlsruhe, im Juli 1876.

Der Vorstand des Karlsruher Gewerbe-Vereins:

Keller.

D.912.2.

Die Bender'sche Erziehungsanstalt

für Knaben von 8 bis 16 Jahren

beginnt ihren Winterkurs **Dienstag den 12. Sept. 1876.** Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet Montag den 11. Sept. statt. (H6204) D.963.

Weinheim a. d. Bergstraße. **Dr. D. Bender.**

D.250. 4 **Die**

Schweiz. Unfallversicherungs-Actiengesellschaft

in Winterthur

Grund-Kapital **fünf**, emittirt **drei** Millionen Franken, versichert gegen feste Prämie

Arbeitergruppen gegen Unfälle **aller Art** bei Ausübung ihres Berufes, sowie Arbeitgeber gegen die ihnen durch gesetzliche Bestimmungen aufzuerlegenden Lasten bei Unfällen ihrer Arbeiter.

Jedermann gegen die Folgen körperlicher Beschädigung an Leben u. Gesundheit durch Unfälle **aller Art in** und **ausser** dem Berufe und speziell auch **nur auf Reisen.**

Die Direction.

Prospecte sind zu haben bei der General-Agentur: **Gustav Fromme** in **Karlsruhe**, Zähringerstrasse 100.

Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt; man beliebe sich wegen des Näheren an die Generalagentur zu wenden.

Luftkurort Kandern.

Unterzeichneter empfiehlt seinen am Fuße des Blauen, in reizender Gebirgsgegend gelegenen **Gasthof zur Krone.** Schattige Gartenanlagen, schöne Spaziergänge. Für längeren Sommeraufenthalt sehr geeignet. Pensionspreis billig.

D.861. 3. Eigenthümer **K. Giß** zur Krone.

Medaille Breslau 1868	Diplom A, erster Preis für ausgezeichnete Leistung Kassel 1870.	Verdienst-Medaille Wien 1873.

D. 669 2.

Portland-Cement

DYCKERHOFF & SÖHNE,

von anerkannt höchster Bindekraft, stets vollkommener Gleichmässigkeit und unbedingter Zuverlässigkeit, für **Betonirungen, Wasserleitungen** und **Canalisationen, Hoch-** und **Wasserbauten** jeder Art, **Maschinen-Fundamente, Gasometerbauten wasserdichte Verputzarbeiten, Kunststeine, Ornamente, Figuren** etc.

Die grossartige, durch vorzügliche Atteste bestätigte, mehr als zwölfjährige Verwendung unseres Portland-Cementes zu obigen Zwecken und namentlich zur Kunststein- und Röhren-Fabrikation im In- und Auslande bietet die **sicherste Garantie** für die **hohe Bindekraft** und **unbedingte Zuverlässigkeit** desselben. Die jetzige Productionsfähigkeit unserer Fabrikanlagen in Amöneburg, von 150 bis 200.000 Tonnen jährlich sichert pünktliche Ausführung selbst der bedeutendsten Aufträge — **Amöneburg** bei Biebrich und in **Mannheim.**

Portland-Cement-Fabrik

Dyckerhoff & Söhne.

Ein Buch, welches **60 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500** Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die **60.** Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit,** wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische, 1 Mark** kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welch' letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franko zur Prüfung versendet. D.320 4.

Vorräthig in der **Creuzbauer'**schen Buchhandlung in **Karlsruhe.**

D.910. 1. Baden-Baden.

Glasergehilfe-Gesuch

Ein Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Franz Ziegler, Glaser, Langestraße 57.

D.745. 3. Karlsruhe.

Möbelstoffe

jeder Art: **Bezüge,** Gardinen, Portièren in Peluche, Damast, Rips u. dergl.; ferner **Tischteppiche, Bettdecken, Bodenteppiche** ꝛc. werden in **soliden** Farben gefärbt und „schön" wiederhergestellt, was empfehlend anzeigt

Ed. Printz, Hofkunstfärberei

in **Karlsruhe.**

3.239.8. Schwäb. Hall.

Aerztliche Empfehlung.

Dr. med. **di Cesta,** langjähriger Spezialarzt für Geschlechtskranke beiderlei Geschlechts, besonders bei Schwächezuständen. Behandlung brieflich oder durch Zusendung von Mitteln. Billige Preise.

Auch brieflich

werden in 3—4 Tagen Syphilis und Hautkrankh. gründl. geh. d. Specialarzt **Dr. Meyer, Berlin, Taubenstr. 36.** D.823. 2.

D.956. 2. Karlsruhe.

Reitpferd.

Ein eleganter 7jähriger Hellbrownwallach, vorzügliches Frontepferd, fehlerfrei mit brillanten Gängen, steht für **M. 1200** zum Verkauf. Näheres durch Herrn Stallmeister Hotter im Pferdezucht-Verein Karlsruhe.

Weinverkauf.

D.966. 1. Auf dem Gute **Lilienhof** bei Ihringen a/K in Baden werden ca. 50 Hektoliter, vorzüglicher 1875er Rothwein aus reinen Burgundertrauben dem Verkaufe ausgesetzt und Proben jederzeit abgegeben von der

Gräflich von Bismarck'schen Gutsverwaltung.

Wirthschaftgesuch.

D.923 3. Ein kautionsfähiger junger Mann sucht alsbald eine Zapfwirthschaft bei einem Bierbrauer zu übernehmen.

Offerten unter W. B. postlagernd Karlsruhe.

Bei Hofbildhauer Klehe in Baden-Baden

finden 3—4 gute Blechner dauernde Beschäftigung. D.970.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

F.291. Nr. 16,944. Offenburg. (Bedingter Zahlungsbefehl.)

In Sachen

Wilhelm **Burger** jun. von Zell a/H.

gegen

Michael Börsig von Nordrach, z. Zt. in Amerika,

wegen Forderung von 173 M. 55 Pf. nebst Verzugszinsen, herrührend aus Waarenkauf vom Jahr 1874,

ergeht auf Ansuchen des klagenden Theils

Beschluß.

Dem beklagten Theil wird aufgegeben, binnen 14 Tagen entweder den klagenden Theil durch Zahlung der im Betreff bezeichneten Forderung zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls die Forderung auf Anrufen des klagenden Theils für zugestanden erklärt würde.

Dies wird dem flüchtigen und an unbekannten Orten abwesenden Beklagten mit dem Anfügen eröffnet, innerhalb 14 Tagen einen Zustellungsgewalthaber dahier aufzustellen, widrigenfalls alle weiteren Gerichtsbeschlüsse an Eröffnungsstatt nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Offenburg, den 4. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Saur.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

F.274. Nr. 10,538. Schwetzingen. Großh. Bezirksamt hier hat gegen den Wehrmann Traugott Seitz von Seckenheim Polizeianklage wegen unerlaubter Auswanderung erhoben und eine Geldstrafe von 60 M. nebst Kostenverfällung beantragt.

Tagfahrt zur mündlichen Hauptverhandlung wird auf

Freitag den 1. Septbr. d. J., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt, und wird der Genannte hierzu mit dem Androhen vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben lediglich nach Lage der Akten erkannt werden würde.

Schwetzingen, den 4. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kiefer.

Verweisungsbeschluß.

F.282. Nr. 1495. Freiburg. Johann Heßle von Breisach wird unter der Anschuldigung:

daß er, nachdem er im Inlande, und zwar in Folge der Urtheile des Großh. Amtsgerichts Breisach vom 11. Mai und 14. September 1869 als Dieb bestraft worden, darauf abermals einen Diebstahl begangen und wegen desselben in Folge Urtheils des gleichen Gerichts vom 19. Februar 1870 bestraft worden war, Ende der Woche vom 13. bis 19. Februar d. J. dahier dem Eugen Guth einen diesem gehörigen freilaufenden Hund (Dogge) in der Absicht weggenommen habe, sich dieses Thier rechtswidrig zuzueignen,

auf den Grund der §§ 242, 244, 248 des R St G.B., § 26 der Ger.Verf., Art. 15 u. 17 des bad. Einf Ges., § 207 der St.P.O. wegen einfachen, im wiederholten Rückfalle verübten Diebstahls

in Anklagestand versetzt und zur Aburtheilung vor die Strafkammer dahier verwiesen.

Dies wird dem flüchtigen Angeklagten hiermit bekannt gemacht.

Freiburg, den 31. Juli 1876.

Großh. Kreis- und Hofgericht, Raths- und Anklagekammer.

Fetzer. Dürr.

Verwaltungssachen.

Gemeindesachen.

D.945 Nr. 6414. Waldkirch. Herr Georg Rapp von Elzach wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde wieder gewählt und als solcher verpflichtet.

Waldkirch, den 8. August 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Theobald.

D.917. Nr. 13,832. Rastatt. Bei der am 24. Juli d. J. in der Gemeinde Scheuern stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde an Stelle des seitherigen Bürgermeisters Christof Hetzel, Jakob Friedrich Böhner von Scheuern gewählt und heute verpflichtet.

Rastatt, den 7. August 1876.

Großh bad. Bezirksamt.

Richard.

D.879. 2. Karlsruhe.

Großh. bad Staats-Eisenbahnen.

Lieferung von Preßkohlen.

In höherem Auftrage vergeben wir die Lieferung von 9000 Kilo Preßkohlen für die Heizung der Eisenbahnwagen mit Frist bis 1. Oktober l. J. im Summissionswege.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert ihre Angebote schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Lieferung von Preßkohlen"

bis Samstag den 19. d. M. Vormittags 10 Uhr bei uns einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen abgegeben werden.

Karlsruhe, den 4. August 1876.

Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

Devrient.

D.949. Lahr.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den Hofbauern Josef Bieler'schen Eheleuten zu Schönberg, Amt Lahr, die nachverzeichneten Liegenschaften

Samstag den 23. Septbr. 1876, Nachmittags 1 Uhr,

im Rathhause (Löwen) zu Schönberg öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Ein einstöckiges Wohngebäude, Balkenkeller, Scheuer, Schopf und Stall unter einem Dache, freistehendem Waschhaus mit Backofen und einzeln stehenden Schweinställen,

Hofraithe . . .	9 Ar	30 M.
Hausgarten . .	2 Ar	40 M.
Ackerland . . .	367 Ar	15 M.
Weinberg . . .	69 Ar	41 M.
Wiesen	203 Ar	69 M.
Wald	100 Ar	32 M.
Rentfeld	22 Ar	— M.
Wege	10 Ar	35 M.
Zusammen	784 Ar	62 M.

ein geschlossenes Hofgut bildend, im Weiler zu Schönberg, neben Stiftschaffnei Lahr und Josef Schmieder im Weiler.

Anschlag . . . . . 17,142 M.

Lahr, den 8. August 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:

M. Hauger, Notar.

D.954. 1. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird die zur Gantmasse des Kohlenhändlers Joseph Fleig dahier gehörige Liegenschaft, nämlich:

Der in der Louisenstraße dahier unter Nr 60, einerseits neben Schreiner Julius Riedinger, anderseits neben Oekonom Marx Zutavern gelegene Bauplatz im Flächengehalt von 3 Ar 53 Meter,

taxirt zu . . . 3900 M.,

am

Donnerstag den 7. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhaus (Commissionszimmer des Stadtraths) öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn mindestens der Schätzungspreis erreicht wird.

Der Kaufpreis ist zu 1/3 tel baar, der Rest in drei gleichen Jahresterminen, Martini 1877, 1878 und 1879 zu bezahlen.

Die übrigen Bedingungen können bei mir, dem Unterzeichneten (Herrenstraße Nr. 38) eingesehen werden.

Karlsruhe, den 7. August 1876.

Der Vollstreckungsbeamte:

Großh. Notar

Stritt.

Vermögen Wünsche Andern Glück zu schenken, Dann zieh getrost — die meinen folgen Dir! Verleihet Schutz und Wohl ein treu Gedenken — Dann bist geborgen Du — das glaube mir! Du thatst mir weh — hast oft mich mißverstanden — Ahnst nicht, wie tief mir's in die Seele schnitt — Und dennoch fühl' ich mich mit geist'gen Banden Vereint mit Dir — trotz Allem, was ich litt!

D.973.

Thalia-Theater in Karlsruhe.

Sonntag den 13. August 1876:

Mit aufgehobenem Abonnement zum 4. Male

Die Fledermaus,

Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Montag den 14. August 1876:

Zum Vortheile des Herrn Rud. Retty und der Frau Kath. Retty zum ersten Male: **„Inspektor Bräsig"** nach Fritz Reuters: »Ut mine Stromtid«.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.